

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 31=51 (1885)

Heft: 47

Artikel: Deutschland und Ausland

Autor: A.R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96126>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ment 17, durch die Waldungen und bezieht eine Sammelstellung innerhalb des westlichen Saumes des Weißenrieder-Waldes, zirka 800 Meter nördlich des Regiments 17. Das Schützenbataillon wird der Artillerie als Spezialbedeckung beigegeben. Die weiteren Befehle werden vom Divisionär, der sich für's erste am Waldsaume, östlich Wanzwyl, aufhalten wird, nach Bedürfnis ertheilt."

Natürlich hatte der Divisionär schon jetzt seine bestimmten Gedanken über die weiter zu ergreifenden Maßregeln. Er wollte aber mit deren Umsetzung in Befehle zuwarten bis nach vollendetem Aufmarsch an der Waldflanke östlich Wanzwyl und bis zum Ergebnis der Gefechtsleitung der Avantgarde. Im Reime lassen sich diese Gedanken aber schon aus den ertheilten Marschdispositionen erkennen und wir präzisieren sie, im Zusammenhang mit dem was nachher wirklich geschah, unmaßgeblich dahin: "Die Stellung von Aeschi ist in der Front zu stark, um mit Erfolg angegriffen werden zu können, auch macht schon die südliche Demarkationslinie Forst-Herzogenbuchsee, Oberönz und der Befehl, den Feind nach Süden abzu drängen, einen Angriff gegen diese Front unmöglich. Dagegen ist der schwache Punkt der feindlichen Stellung die Waldspitze von Wanzwyl. Entweder ist diese Waldspitze der linke Flügel oder das Centrum der feindlichen Stellung. Im ersteren Falle führt der Einbruch in dieselbe zur Aufrollung der feindlichen Linie, in letzterem Falle zur Durchbrechung derselben. Von großem Vortheil ist hierbei die Möglichkeit eines gedeckten Anmarsches gegen diese Waldspitze.

Wagt der Feind einen Vorstoß, so dürfte derselbe aller Wahrscheinlichkeit nach gegen den linken Flügel der V. Division zu erwarten sein, hier genirt ihn aber die südliche Demarkationslinie. Aus diesen Erwägungen folgt die Entschliebung auf dem linken Flügel, vorwärts der südwestlichen Spitze des Weißenriederwaldes zu demonstrieren, eventuell hier festzuhalten und auf dem rechten Flügel mit Nacht durch und nördlich Wanzwyl und die dortige Waldspitze in der Richtung auf Vollen-Aeschi vorzustoßen." Wir halten dieses Raisonement für taktisch richtig, mit Ausnahme der Rolle, welche dabei dem Avantgarde Regiment, beziehungsweise den Truppen auf dem linken Flügel zugebacht wird. Jede Demonstration bezweckt eine Täuschung des Gegners und damit seine Verführung zu Bewegungen, die uns an dem Orte, wo wir den Hauptstoß führen wollen, entlasten. Sollte der Feind von dem Hauptobjekte des Angriffs (Wanzwyl) abgezogen werden, so mußte die Demonstration entweder bei Herzogenbuchsee-Oberönz, oder umgekehrt auf dem äußersten rechten Flügel, zwischen Heimenhausen und Berken stattfinden. Eine Demonstration auf dem Felde vor der südwestlichen Spitze des Weißenriederwaldes war geeignet, den Feind gerade nach dem Punkte zu ziehen, wo ihn die V. Division am allerwenigsten brauchen konnte.

Unseres Erachtens erreichte die V. Division den Zweck des Aufrollens oder Durchbrechens der feind-

lichen Linie am besten durch ein rasches, fast überfallartiges Einsetzen sämtlicher Kräfte gegen Wanzwyl und den dortigen Wald, was durch den gedeckten Anmarsch ungemein begünstigt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland und Rußland.

Wir gelangen heute, wenn auch etwas verspätet, zur Besprechung einer Broschüre, betitelt: "Eine französische Anschauung über den deutsch-russischen Zukunftskrieg" von Major J. *) Momentan wird die Gefahr eines solchen Krieges nicht groß sein, doch wissen nur die Götter was sich ereignet, wenn sich zwei Augen schließen. Das kleine Heft bietet viel Interessantes, der Verfasser ist jedenfalls ein hochgebildeter Offizier.

Zuerst bespricht der Verfasser die geographischen Verhältnisse Deutschlands und zwar für einen Franzosen mit überraschender Kenntniß, wenn auch da und dort einige Fehler mit unterlaufen. Spezielles Lob ertheilt er der Anlage des deutschen Bahnnetzes gegenüber dem französischen. Nachher befaßt er sich mit den geographischen Verhältnissen Rußlands. Auch dieses Kapitel ist kurz und bündig gefaßt, geht dann über zur nähern Beleuchtung der speziell in Betracht fallenden deutschen Ost- und russischen Westgrenze. Soweit wir, und zwar theilweise aus eigener Anschauung, diese Gegend kennen, scheint uns dieser Abschnitt mit großer Sachkenntniß behandelt. Die preussische Grenze theilt er in drei Abschnitte, als:

- 1) Provinz Preußen mit dem Festungssystem Königsberg-Danzig.
- 2) Provinz Posen mit Thorn und Posen.
- 3) Provinz Schlessien mit dem Festungsort Breslau.

Ein Eindringen in die zwei erstgenannten Provinzen hält der Verfasser bei der außerordentlichen Stärke dieser Vertheidigungszonen für unthunlich, wenn nicht für unmöglich. Ein solches nach Schlessien, dessen Festungen Olaz, Neisse, Kofel mehr nach Oesterreich gerichtet, als einzig möglich und wahrscheinlich, um dann über Frankfurt a. d. O. gegen Berlin vorstoßen zu können.

Er bespricht auch die deutsche Defensiv- und russische Offensiv-

Zur russischen Westgrenze übergehend, erörtert er die exponirte Lage der Provinz Polen, die natürlichen Hindernisse gegen das eigentliche Rußland, als die Sümpfe am Dnieper-, Warow- und Niemen-Gebiete, den Zustand der russischen Festungen und schließlich die russische Defensiv- und deutsche Offensiv-

Russisch-Polen ist außerordentlich exponirt, wird jedenfalls bei Beginn des Krieges einem deutschen

*) Hannover, Helwing'sche Verlags-Handlung. Preis der Broschüre Fr. 1. 60 Cts.

Einfall preisgegeben, denn alle Bedingungen vereinigen sich, um dieses zum ersten Angriffsobjekt zu machen, das Land ist für große Kriegsoperationen günstig, wemgleich mitten im Lande die tiefe, 400 Meter breite Weichsel eine mächtige Vertheidigungslinie, deren rechte Flanke durch den Bug und Narew, deren linke durch die Wieprz gedeckt. Warschau bildet die Mitte dieser Stellung mit den Festungen Modlin, Sierock, Demblin und Brest-Litowsky, ein Nebulit, aus welchem der Invasion der Deutschen kaum die Spitze geboten werden kann, wenn es Rußland nicht gelingt, in genügend kurzer Zeit genügende Kräfte hereinzubringen, was aber bei den bestehenden Verbindungen und Organisation für Rußland geradezu unmöglich.

Einer deutschen Invasion stehen folgende Straßen zur Verfügung:

- 1) Danzig-Marienburg=Novo Georgiewitsch
- 2) Graudenz-Thorn " "
- 3) Thorn-Kutno " Warschau.
- 4) Posen " "
- 5) Glogau-Kalisch "
- 6) Breslau-Lodz=Warschau.
- 7) Kosel-Madom=Zwangoorob.

Sieht man jedoch von Polen und den damit in Verbindung stehenden Theilen Lithauens ab, so besitzt Rußland ausgezeichnete Vertheidigungslinien durch die schon früher erwähnte große Sumpzone, zudem schützen die großen Entfernungen mehr als alles andere die Hauptstädte Petersburg und Moskau, welsch' letzteres aber immerhin leichter zu erreichen als ersteres und zwar über die sogenannte europäische Wasserscheide, welche bereits den Armeen Karls XII. und Napoleons I. als Heerstraße gedient hat.

Aus all' dem Gesagten geht hervor, daß Deutschland, dank seiner außerordentlichen Ueberlegenheit in der Mobilisation und Konzentration seiner Streitkräfte rasch in Polen einrücken werde. Lassen die Russen dort mehr Truppen, als zur Vertheidigung der Festungen nothwendig, so sind dieselben kompromittirt, denn es wird denselben nicht gelingen zeitig ihre Reserven zu erhalten. Wenn schließlich die Russen für eine Entscheidung stark genug, so wird es bereits zu spät, das Land von den Deutschen okkupirt sein. Und gehörig werden sie die Zeit benützen, um das Eroberte auch zu behalten. (?)

In dem Vorangehenden ist Oesterreich gänzlich außer Spiel gelassen. Für den Fall, daß diese Macht auf Deutschlands Seite, so wäre eine offensive Rußlands zum vornherein ausgeschlossen. — Aber — und es existirt seit langem ein österreichisches Aber — d. h. der politische Undank nach hüben und drüben und ob dieser im gegebenen Falle nicht schwer in die Wage der Entschlieungen fallen wird, lassen wir dahingestellt; er kann mit einem Wurf den Schwerpunkt von Rechts nach Links und umgekehrt werfen. Besser ist es, Deutschland und Rußland kommen nicht zum Waffengange

und es bleiben der Friede und die Ordnung wie sie bestehen, erhalten.

Wenn die in Frage stehenden Verhältnisse auch etwas entfernt von unsern Interessen, so hat nichts desto weniger vorliegende Broschüre auch für uns hohes Interesse, denn wenn der Weltbrand da anfängt, wissen nur die Götter wo er erlösch!

A. R.

Des Pointes et des Patrouilles. Par Delfosse, Major de Cavalerie. Bruxelles et Leipzig. Librairie C. Muquardt, Merzbach et Falk. 1885.

⊙ Drei kleine Kapitel, gespickt mit Aussprüchen höherer Führer, wie General v. Schmidt, Gurko, Lewal, geben uns eine ziemlich abstrakte Theorie über die Art, wie der Unterricht im Aufklären und Patrouilliren ertheilt werden sollte; zwei weitere kleine Kapitel beenden schließlich die Broschüre mit einer recht uninteressanten und vagen Andeutung der Besetzung der Landesgrenzen Belgiens mit Kavallerie.

Der Soldatenfreund. 1886. Von B. Hermann Koneberg. Druck und Verlag der Buchhandlung J. Auer in Donaauörth (Bayern). S. 94. Preis 30 Cts.

Der Verfasser des Büchleins ist ein Ordensgeistlicher, welcher den Feldzug 1870 mitgemacht und für seine damaligen Leistungen verschiedene Dekorationen, darunter auch das eiserne Kreuz erhalten hat.

Den Inhalt des Büchleins bildet ein Kalender, und diesem folgen einige kleine Erzählungen und Gedichte. Zweck derselben ist Unterhaltung, Anregung zur Erfüllung der militärischen Pflicht und vor Allem Pflanzung der Achtung vor der Religion und ihren Gebräuchen. Ueber den Werth der Erzählungen kann man getheilte Ansicht sein. Jedenfalls verflöht die Geistergeschichte auf Seite 79 gegen den guten Geschmack und wäre besser weggelassen worden.

Der für das Büchlein in Aussicht genommene Leserkreis ist der gemeine Soldat des bayrischen Heeres. □

Taschen-Rathgeber beim Einkauf eines geeigneten Pferdes, für den Fahr- oder Reitdienst, vom Major von Kracht — im Verlag von F. B. Meßler, Stuttgart 1885. Preis Fr. 1. 35.

Der Pferdekauf ist eine sehr schwierige Sache, bei keinem andern Ankauf macht sich das Sprichwort so oft und so empfindlich geltend „Thue die Augen auf, oder mache den Geldbeutel auf.“ Leider hilft nur das Aufthun der Augen den Meisten von denen, die Pferde kaufen müssen, nicht viel, weil es sehr schwer ist ein Pferd richtig zu beurtheilen, erst nachher, wenn man dasselbe hat, wird man bei dem Gebrauch gewahr, was man gekauft hat, dann kommt aber die Erkenntniß zu spät, man hat „den Geldbeutel bereits aufmachen müssen.“

Es sind nun nicht wenig Bücher geschrieben,